

## LESERMEINUNG

### Jens Dittmar oder Diva

Es gibt Bühnen, die man nicht für alle öffnen sollte, die ihre Meinung besser für sich behielten ... wie wahr Jens Dittmar – die Bühne der zweiten Seite im KUL war mit deinem Beitrag überbesetzt. Du nimmst es zwar scheinbar vorweg, dass da eine beleidigte Diva mit ihrem Rundumschlag reagieren könnte, wenn du mit der neuen künstlerischen Leiterin quasi abrechnest; das ist Augenwischerei: Dein Beitrag ist genau das und nichts anderes. Die verletzte Eitelkeit trieft aus jeder Zeile und deine Wahrnehmung von elitärem Theater und «anything goes» ist davon getrübt.

Erstens: Barbara Ellenberger hat in kürzester Zeit geschafft, was jahrelang vorher keiner der eitlen Selbstdarsteller entweder nicht wollte oder nicht konnte. Sie integriert, statt auszuschliessen. Elitär war nicht das Programm des Rootering-Theaters, es war das Gehabe – unter anderem auch deines, was nur mehr wenig Menschen goutierten. Das Programm, gerade die Eigenproduktionen, holten niemanden wirklich ab – und die Überbesetzung von einem meist abwesenden Intendanten und zwei Dramaturgen war jahrelang hinter vorgehaltener Hand wert für Getuschel.

Die künstlerische Leiterin sei «eine emsige Arbeiterin mit dem Hang zur Verausgabung und Verschwendung» – Jens Dittmar, ich darf dich daran erinnern, dass die letzte Vergangenheit des TaK geprägt war von Verschwendung, aber sicher nicht von Arbeitswut. Aus dir spricht Neid, Eifersucht und verletzte Eitelkeit, lass es doch bleiben, denn du bist einfach Teil dieser unrühmlichen TaK-Vergangenheit; Rootering hatte seine Chance und hat sie nicht genutzt, du hattest deine Chance und nun ist Barbara Ellenberger dran, die das Recht hat, ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter selbst auszusuchen. Als Rootering sein gesamtes Team neu formierte und du Teil dieses Teams wurdest, hat es dich ja auch nicht gestört.

Und nun noch ein Letztes zu den von dir zitierten «Klischees», die Ellenberger angeblich bemüht. Man spricht halt hinlänglich von Vernetzung und Netzwerken, übrigens etwas, was Männer, aber meist zu ihrem persönlichen Nutzen, seit Ewigkeiten pflegen. Ellenberger aber suchte offenbar das Miteinander und nicht das Gegeneinander, es scheint ihr zu gelingen und dafür verdient sie erst einmal Anerkennung. Sie kann im Übrigen bringen, was sie will, schlechter als das elitäre Theater, das wir hinter uns haben, kann sie gar nicht mehr werden. Dazu bräuchte es ein Talent, das ihr Gott sei Dank zu fehlen scheint.

Jens Dittmar, man begegnet sich immer zweimal im Leben, deine «Kritik» entbehrt jeder Grundlage; sie beruht einzig und allein auf deinem Frust und den mussten ja nicht unbedingt öffentlich machen und intellektuell verbrämen. Du überschätzt dich und dein Toi-toi-toi am Schluss deines Verrisses ist nicht glaubwürdig. Elegant und souverän zu gehen wäre wenigstens eine Leistung gewesen – was du aber machst, ist unfair: Du machst einen Menschen und sein Arbeiten schlecht, bevor er überhaupt eine Chance hatte. Auf dem Latrinenweg ist das schon schlimm genug, aber öffentlich ist es einfach nur mehr peinlich. Karin Jenny, Gamprin

Vollschlaff

MITTWOCH, 29. AUGUST 2007